

Gymnasium der Benediktiner
Klosterberg 7
59872 Meschede

<http://www.gymn-benedictinum.de/>

Abiturrede Gymnasium der Benediktiner (Meschede), 2016

von Vera Tolksdorf und Marius Burmann

MARIUS: Liebe Eltern, Verwandte, Freunde, Lehrer, Gäste, liebe Mitschüler.

Es ist schön, Sie und euch alle hier zu haben, um mit uns unser bestandenes Abitur zu feiern. Und besonders schön ist es, dass manche von euch tatsächlich stolz oder pflichtbewusst genug sind, um sich diese zweistündige Zeremonie im Stehen anzutun.

Erwartungen. Als uns klar war, dass wir diese Rede schreiben werden, haben wir uns zuerst die Frage gestellt, welche Erwartungen eigentlich an uns gestellt werden und von wem. Die Eltern möchten für ihre Erziehung gelobt werden und sind froh, hier zu sein.

VERA: An dieser Stelle möchte ich übrigens meinen Vater grüßen, der sich zurzeit im Angelurlaub befindet.

MARIUS: Unsere lieben Mitschüler und die älteren Geschwister wollen hauptsächlich eine möglichst kurze Rede, um schnell zum Sektempfang zu kommen. Herr Schlomberg betet, dass wir für die Sparda-Spendenwahl bis zum Jahr 2026 werben. Und Herr Plugge möchte möglichst wenig Kritik hören, um während der gesamten Rede wohlwollend grinsen zu können.

VERA: Die Erwartungen von Ihnen und euch könnten also unterschiedlicher nicht sein. Und doch gibt es auch eine Gemeinsamkeit: Die meisten werden erwarten, dass wir wenigstens kurz in unseren Erinnerungen schwelgen und die letzten drei Jahre Revue passieren lassen. Zu Beginn der Einführungsphase wussten wir zwar noch nicht, wie wir genau dahin kommen sollten, aber wir hatten fest vor Augen, im Sommer 2016 in der Abteikirche unser Abiturzeugnis in den Händen zu halten. Wenn ich mich hier so umschaue, hat sich diese Erwartung offenbar für niemanden erfüllt.

MARIUS: Seit Beginn unserer gemeinsamen Zeit hat sich gezeigt, dass wir dann besonders gut miteinander klarkommen, wenn wir nicht irgendwo gemeinsam etwas organisieren mussten. Denn der Zusammenhalt in unserer Stufe hat sich des Öfteren nicht etwa dadurch gezeigt, dass wir vollzählig zu Aufräumaktionen erschienen wären, sondern beispielsweise dadurch, dass wir 200€ zusammensparen, damit sich einer unserer Mitschüler einen pinken Irokesenschnitt schneiden lässt. Zitat Jonathan: „Ich hätte es aber auch für einen Kasten Bier gemacht.“

Und trotzdem hat sich an zahlreichen gelungenen Aktionen, wie etwa dem Kulturellen Abend oder der Abiparty gezeigt, dass wir – wenn auch meist erst in letzter Sekunde – durchaus in der Lage sind, uns zusammenzurufen und gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen.

VERA: Aber nicht nur mit uns selbst untereinander hatten wir hin und wieder zu kämpfen. So gab es beispielsweise Schwierigkeiten, trotz harmloser Vorschläge ein Stufenmotto zu finden, das nicht verboten wurde. Vielleicht war aber auch unser letztendliches Motto „Reich, schön, Privatschule“ einfach nur das einzige, mit dem sich sogar die Schulleitung identifizieren konnte.

MARIUS: Am Anfang der Einführungsphase hatten wir Erwartungen an die Oberstufe. Das waren unsere eigenen. Jetzt am Ende unserer Schulzeit werden wir wieder mit Erwartungen konfrontiert, doch diesmal sind es nicht unsere eigenen.

Manche davon spiegeln sich in unseren Vorredner wider: Bürgermeister Christoph Weber erhofft sich, dass wir hier im Sauerland bleiben, oder mindestens nach dem Studium wieder zurückkommen. Zwei andere Vorredner, Herr Plugge und Dr. Rochus Franzen, der Vorsitzende des Ehemaligenvereins, sind da etwas bescheidener und wünschen sich nur, dass möglichst alle Abiturienten dem Ehemaligenverein beitreten.

VERA: Andere Erwartungen werden von der Familie an uns gestellt: Wir sollen Erfahrungen machen, sagen Bekannte, wir sollen nichts Unsicheres machen, sagen die Eltern, ein Arzt in der Familie wäre mal ganz schön, sagt Oma. Und zusätzlich sollen wir doch bitte genau diese Zeit genießen und ganz im Jetzt sein, man ist ja nur einmal jung.

Doch was eigentlich wichtiger ist als andere Erwartungen, sind die eigenen Wünsche. Wenn man sich in der Stufe umhört, erzählt jeder von uns von unterschiedlichen Vorstellungen und

Plänen für seine Zukunft: Manche werden hierbleiben, ein duales Studium oder eine Ausbildung anfangen, manche studieren gehen, manche sich auf alle Kontinente der Welt verteilen. Jedem von uns ist etwas Anderes besonders wichtig und danach werden wir unsere Zukunft gestalten. Und das ist auch gut so. Erwartungen von außen geben zwar Richtungen und können uns anspornen, aber wir sollten uns nicht durch sie eingrenzen lassen. Wir sind jung und haben jetzt alle Freiheiten.

Unser Dank geht an die heute anwesenden Lehrer, stellvertretend für all die Kollegen die uns in den letzten 12 bis 13 Jahren begleitet haben. Und an unsere Eltern, dafür, dass ihr uns immer unterstützt habt und dafür, dass wir seit der ersten Klasse auf euch zählen konnten.

Zuletzt bedanken wir uns bei Ihnen und euch allen, weil ihr seid hier um, mit uns gleich anzustoßen und einen hoffentlich unvergesslichen Abend zu erleben.

Dankeschön.